Zeitschrift: Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot

Band: - (1755)

Artikel: Grosse astrologische Practica

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-655086

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Auf das Jahr 1755.

Eingang.

Wann wir von der Erden unsere Augen in die Sohe richten, fo erscheinet uns am Simmel eine un= khliche Menge leuchtender Corper, als Sonne, Rond und Sternen, von denen die mehresten immer einerlen Weite und Abstand von einander behalten, und danahen Firsternen genennet werden; andere wenige lassen sich bald ben diesem bald ben jenem Sterne sehen, und diese werden, obschon sie wen gewissen, richtigen und ordentlichen Lauf be-halten, Planeten oder Fresterne genannt. Die Alten haben dieser Planeten sieben gezehlet, nemlich Saturnus, Jupiter, Mars, Sonn, Venus, Mer-weins und Mond; die neuere Gelehrte aber haben die Sonne aus dieser Zahl ausgemusteret, indem ste dieselbe ohnbeweglich in die Mitte unseres Weltsebaudes seigen, und hingegen der Erde einen Um-lauf zueignen. Demnach ware vielmehr die Erde als die Sonne unter die Planeten zu zehlen, um so mehr, da jene eine gröffere Aehnlichkeit mit ben sechs andern Planeten hat als diese, dann die Son= ne hat gleich denen Firsternen ihr eigenes Licht, die Erde aber ist gleich denen andern Planeten ein fin= Neter Corper, der das Licht anderstwoher entlehnen muß. So lange man den Himmel mit blossen Augen betrachtet, wüßte man von keinen andern als oben benannten Planeten, nachdeme aber Die Fernsläser erfunden worden, zehlet man derselben in ellem sechszehen, welche man theilet in Planetas primarios, oder Haupt Planeten, deren sechs sind, als Saturnus, Jupiter, Mars, die Erde, Benus und Mercurius, die allein um die Sonne von Abend øgen Morgen lauffen; und in Planetas secundarios over Reben = Planeten, berer zehen sind, nemlich der Mond um unsere Erde, vier fleine Maneten um ben Jupiter, und fünf dergleichen um den Sawrnum, welche zu gleicher Zeit um diese Haupt-Maneten, und mit denenselben um die Sonne bewegt werden. Andere pflegen sie in alte und neue abzutheilen, der Alten sind sieben, als die bekante led's Haupt = Plancten mit einem Neben-Planeten dem Mond, die übrigen neun Meben-Planeten sind die Neue, welche erst zu den neuern Zeiten, nemlich von Anno 1609. bis Anno 1684. von gelehrten Sink. Bott.

497

I,

5.

7. 5. 2. c.

6.

Astronomis, vermittelst der Fern = Glaser entderkt Da nun der Mond inter allen andern Planeten ber Erden ber nahefte, und gleichsam ein Gefehrte derselbigen ist, der da innerhalb ohngestehr 27. Tagen sich um sie herum bewegt, innerhalb einem Jahr aber, sugleich mit derselben um die Sonne herum gehet, so sind auch die Astronomi in Betrachtung deffelben, und wahrscheinlicher Be schreibung seiner Beschaffenheit, weiter als ben den andern gefommen, und haben in vielen Studen eine Aehnlichkeit zwischen demselben und unferer Erde gefunden. Chedem ift darifber bisputirt worden: Db der Mond sein eigenes Licht habe, oder selbiges vielmehr von der Sonnen empfange? Beut au Tag aber zweistet an dem leistern niemand mehr, nachbeme man wahrgenommen, daß sich berfelbe gleich wie die Erde vollig verfinstert. Es zeiget sich ferner swischen demselben und unserer Erbe eine große Mehnlichfeit in vielen andern Studen, Dann es wechstet daselbsten sowohl als ben uns, Tag und Racht ordentlich mit einander ab, indeme allzeit nur der halbe Theil deffelben von der Sonne fan be schienen werden, der andere halbe Theil aber bleis bet finster, und nachdeme er zwischen uns und der Sonne fiehet , fonnen wir mehr ober weniger von seiner erleuchteten Seite sehen. Rehret er und seine finstere Seite zu, so heissen wir es den Reumond, wann wir seine erleuchtete Seite ganz sehen, so ist dis der Vollmond, zeiget er uns aber nur die Selfte seiner erleuchteten Seite, so nennen wir dieses das erste oder letste Viertel. Da sich auch in dem erleuchteten Theil des Monds hin und wieder burkele Flecken zeigen, die Sonne aber auf einen Ort fo viel Strahlen als auf den andern wirft, fo mufsen die dunkelen Theile nicht so viel juruck werken als die hellen, folglich von einer andern Beschaffenheit seyn, berowegen fan der Mond nicht aus einer Materie von einerlen Art bestehen, sondern es muß in bemselben, gleichwie auf unserer Erbe, eine festere und eine flussigere Materie anzutreffen senn. Wann man den Mond durch ein Fernalas betrachtet, indem er ju- oder abnimt, fo wird man in beffen finftern Theil bin und wieder erleuchtete Plangen er-

blicken; da nun das Licht sonst über den finstern Theil wegfahret, indem es in geraden Linien fortgehet, so mussen diese Platgen etwas erhaben sein, wann sie von denen Lichtstrahlen sollen getroffen werden, wie wir ben uns sehen, daß wann die Sonne aufgehet, die Spiken der Bergen und Thurne cher beschienen werden als die Dacher der Sauser, und diese eher als die Erde; demnach ist es kein 3weifel, daß es in dem Mond würkliche Berge wie auf unserer Erde gibt. Dan hat auch angemertet, daß sich das Licht des Monden an den Orten, wo die dunkelen Fleden sind, in einer schnurgraden Kinien endiget, hingegen wo es helle ist, erscheinet er ganz hockericht und imgleich, welches anzeiget, daß der Mond in den Gegenden, wo die Flecken sind , eben , wo es aber Licht ist , hin und wieder mit Bergen und Thalern versehen sene; wie es dann auf unserer Erde nicht anderst gefunden wird, daß die Grenzen des Lichts auf der offenbahren See, wo es eben ist, in gerader Linien fortgehen, hingegen wo Berge und Thaler sind, es sich Schlangen-weis fortziehet; da nun dieserem nach die dunkelen Fle= ken im Mond eben sind und vieles Licht verschlucken, bendes aber Eigenschaften des Wassers sind, so ist es gar wahrscheinlich, daß diesere Flecken groffe Seen und Meere, die hellen Plaggen aber mitten in den Flecken, Insuln, und diesenige, welsche eine grosse Ecke in die Flecken hinein haben, Salb-Insuln seyen. Aus diesen und mehrern Uehnlichkeiten, schliessen die Gelehrten, daß der Mond

Von den vier

I. Von dem Winter.

Jesere ohnangenehme, doch aber höchst nöhtige und nuhliche Jahrszeit, hat vor dis Jahr ihren Ansang ben uns geneinmen den 21. neuen, oder 10. alten Christmonat, vorigen Jahrs, und zwar auf den Abend um 8. Uhr, 50. min. da die Sonne in dem sten Himmelshause, unter unserm Horistont in das Steinbockszeichen einzulaussen angesangen. Der Mond stuhnde damals über dem Horizont, nemlich im 8. Hause, im 2. gr. 37. min. des Widers. Die übrigen Planeten waren alle unter unserm Gessichts. Ender besindlich, nemlich Saturnus mit der Sonnen im 5. Hause, aber im 17. gr. 30. min. des Steinbocks. Jupiter im 2.

eben so wohl als die Erde von lebendigen Ereaturm bewohnt werde, ja einige gehen noch weiter, und beschreiben die Einwohnere des Monds als vernünf tige, mit Leib und Seel begabte Menschen, sagen de: Wie der groffe Gott affes erschaffen um seine Majestat dadurch zu offenbaren, wir aber unsers Orts diesenige Dinge nicht sehen und bewundern konnen, womit der Mond von ihm ausgezieret wor ben, so muß er als ein weiser Herr, um seinen Zweck zu erhalten, auch dahin vernünftige Creaturen gesetzet haben, die seine Werke daselbst betrach. ten und bewundern konnen, und die folglich einen Leib und Seele haben, das ift, Menschen sind. Die seres alles aber grundlicher darzuthun, überlassen wir benen Gelehrten, beren einer von dem Rugen, den wir von dem Mond haben, alfo schreibt: Man muß von dem Mond sagen, daß derselbe un ferer Erde fehr viel Gutes mittheile. Er Dienet I rechter Einrichtung derer Zeiten, als ohne welche die Gesellschaft der Menschen in Unordnung gerah ten wurde, fehr viel; er vertreibet den Berdruglam ger Rachte; nuget benen, fo zu Baffer ober Land reisen, befordert den Zu. oder Albfluß des Meers, damit es nicht durch gar zu langes Stillstehen sim fend werde, und was sonsten vor Augbarfeiten von ihme auf und Menschen fliessen, welche man nicht alle gehlen fan. Dann es ist fein Zweifel, daß er noch viel treflichere und edlere Würfungen an und auslasse, die uns unbefannt sind.

Jahrs = Zeiten.

Hause, im 18. gr. 21. min. der Jungfrau. Mars im 4. Hause, im 13. gr. 45. min. des Schüßen. Die Venusims. Hause im 1. gr. 35. min. des Wassermanns. Der Mercurius im 4. Hause, im 9. gr. 39. min. des Schüßen. Das Dracher-haupt stuhude unter der Erden im 2. Hause, im 4. gr. 9. min. der Waag, und der Drachenschwanz über derselben im 8. Hause, im 4. gr. 9. min. des Widders. Das Regiment des ganzen Quartals wird dem Mars zugeeignet, und ihme an die Seite gesetzt im Jenner die Venus, im Hornung und Merz aber der Mond. Von der Witterung aber vermuhten wir solgendes:

1111

Di

ner

hor

lin

bal

len

wi

am

getxisphar Jenner ist Anfangs ganz a spanntel und melancholisch; um das Mittel zwar ist etwas weniges Sommenschein, aber von kurzer Daner zu hossen, und das Ende dörste seucht-kalt und unlustig genug senn. Die langweiligen Winternächte erregen in etnem melaneholischen Kopf wunderliche Brillen, welche ein unangenehmes Zischen von sich hören lassen; vielleicht aber wird sie der Frühling alle verjagen.

uren

und

unf:

igen:

feine

rsers

dern

Dot:

inen

eatu

ad:

men

Die

assen

Ben,

ibt :

: un:

it gu

elde

rah.

lans

land

ers,

stin:

Don

richt

f et

uns

au.

des

gr.

cu

des

uni

tin.

bet

des

zen

ind

die

det

160

det

Herns Des Zornungs Aufang ist gegendem Mittel aber erfolgt unlustig und unbeständige Witterung, welche bis zu Ende des Monats an-

halten dörfte. Wer hatte wohl glauben solen, daß eine bisher so schwer geschienene Sathe so schwell und leicht zu Ende gehen würde, wie man nunmehro erfahret? Uhnermüdeter Sleiß überwindet alles, auch die schwerzhen Sachen.

Reconstruction of the state of

II. Von dem Frühling.

Unf den verdrießlichen und langweiligen Winter, folget der angenehme und liebliche Frühling, welcher uns dis Jahr eingebet den 20. neuen oder 9. alten Merz, um 10. Uhr, 44. min. Nachm. da die in dem ersten gr. des Widders einlauffende Sonnen, unter unserm Gesichts. Ender, in dem 4ten himmelshause stehet. Der Planetenstand ist um diese Zeit folgender: Der Mond ste-

bet über der Erde im 8. Hause und in 27. ar. 54. min. der Zwillinge. Saturnus unter derselben im 3. Daufe, im 26.gr. 58. m. des Steinbocks. Jupiter zeiget fich über uns im 10. Saufe, im 11.gr. 34. min. der Junge frau, und zwar ruckgangia. Mars und Renus fteben im 3. Saufe, und Avar Mart in 20. gr. 48. min. des Wassermanns, Benus aber in 13. gr. 37. min. auch des Was fermans. Mercurius verbiract sich unter der Erde im 5. Hause, woselbst er in 12. gr. 53. min. des Widders ruckgangig anzutrefe fen ift. Das Drackenbaupt stebet im 10. Hause im 29. gr. 16. min. der Jungfrau über dem Horizont, und gegen denselben über der Drachenschwang, im 4. Sause und in 29. gr. 16. min. der Fische. Des gangen Quartals Regent solle senn die Sonne, und ihre Mit-Regenten im Aprill Jupiter, im May Saturnus, und im Brachmonat Mark. So viel sich demnach von der Witterung mubtmaffen laffet, dorfte felbige die feres Quartal bindurch also beschaffen seyn:

Restant Der Aprill gehet ein mit under ist ist ist ist in das Mittel will es schön warm und angenehm werden, aber das Ende erfolget mit nassem, dunkelem und unlustigem Wetter. Wie gewonnen, sozerronnen. Jener Prinz, der durch Verrätherey und Untreu Zerr von einem schönen Land worden ist, stehet in Gefahr selbiges auf gleiche weise wiederum zu verlieren.

Setentian Der May will in seinem And ich ich ich gegen dem Mittel ein wenig bester ausschickt, aber das Ende dörste ben warmer Luft sehr regnerisch sich erzeigen. Das Englische Salz kommt einem gewissen teutschen Fürsten wohl zu statten, ohne welches er schlechte Suppen essen müßte. Die Iuristen

und Advocaten machen groffen Cermen über eine Sache, welche Unfangs sehr gering geschiennen.

Gerand Der Brachmonat zeiget Und gesteinen dem Mittel will es heiß werden und Donner abgeben, auch dis zu End des Monats eine abwechselnde Witterung sich ereignen. Es gibt da und dorten viele unruhize Köpfe, welche der Regierung viel zu schaffen machen, und ob sie schon zuweilen sich anstellen, als wolten sie Baison annehmen, so ist es doch sogleich wiederum anderst. Mach dich mit ihnen nit gemein, sonst dorft es dein Verderben seyn.

III. Von dem Sommer.

Dieses Jahrs. Quartal fanget sich allezeit ben und an mit dem langsten Tag, alfo dieseres Jahr den 21. neuen, oder 10. alten Brachmonat, auf den Abend um 9. Ubr, 31. min. also ohngefehr anderthalb Stunden nach Untergang der Sonnen, welche in dieserem Zeitpunkt in dem 6. Himmelshaufe den Anfang des Arebszeichens zu berüh. ren anfanget, und stehet sodann der Mond hoch über unserm Horizont, nemlich im 10. Dause, in o. ar. 30. min. des Schützen. Saturnus ift etwas weniges unter unferm Horizont befindlich, in dem 1. Hause zuruckgehend im 27. gr. 21. min. des Steinbocks. Jupiter über demselbigen, in dem 7. Hause, im 11. gr. 47. min. der Junafrau. Mars, Benus und Mercurius steben alle dren unter unferm Gesichts-Ender nemlich Mars im 2. Dause, im 1. gr. 29. min. des Stiers; Benus im 4. Hause, im 27. gr. 7. min. auch des Stiers, und Mercurius im 6. Hause, im 20. gr. 12. min. des Areb fes. Das Drachenhaupt über uns im 8. Hause, im 24. gr. 28. min. der Jungfrau, und der Drachenschwanz unter uns im 2. Hause, im 24. gr. 28. min. der Fische. Das Daupt, Regiment durch das gause Quar,

tal solle sühren der Mond, und neben ihm im Heumonat Jupiter, im Augstmonatdie Sonn, und im Herbstmonat Mercurius. Von der Sommer Witterung lasset sich folgendes muthmassen.

B B B B B

300

6

al

in

fr

de

D

42

19

d)

gr

De

m

M

ib

m

M

la

no

U

re

m

34

Eine Bennonat gehet ein ber Eine Beiter, Eise Beiten und warmem Wetter, Eise Beiten und daben Donner zu gewarten, und das Ende dörfte meistens unlustig und regnerisch seine Stunde recht, aber doch gehet es schwer zu, wo man eine alte Gewohnheit, wann selbige auch noch so ungereimt ist, abschäffen will, sonderlich bey übel gesitteten und eigensinnigen Völkern.

Eick Sob Der Augstmonat hat zwar An Eick Der fangs einige schöne Tage, web Eick Der bald in Unlust ver kehren; das Mittel ist wiederum etwas besser, und das Ende will recht schöne und warme Witterung geben. Wie sehr betrieget man sich nicht zu Zeiten in seiner Ein bildung, da man seine Glückseligkeit gründe auf die Erlangung einer gewüssen Sache welche, nachdem man sie erlangt hat, mehr Eckel als Vernügen bringet.

Et & Der Anfang des Zerbstmoret ich und daben eines eine Brats will etwas kühl und daben Eigen generisch senn, das Mittel dur kel und unbeständig, und dab Ende feucht und ben hellem Himmel alls schon zu Reissen geneigt. Eine mächtige

schon zu Reissen geneigt. Eine mächtige Potenz weißt sich fast nicht mehr zu rahten, nachdeme ihre dem Unschein nach so kluglich und kunstlich abgefaßt gewesene Unschläße wider alles Vermuthen und ganz unwerhöft zu nichten gemachet worden.

IV. Von dem Herbst.

Diekre fruchtbringende Jahrezeit nihmet vor dikmal ben uns ihren Anfangden 23. neuen oder 12. alten Herbstmonat um 10. Uhr, 54. min. Vormittag, zu welchet Zeit die Sonne uns beleuchtet aus dem 10.

Saw

Hause, woselbst sie so eben den Unfang des Maggelchens erreichet, und uns zugleich Tag und Nacht gleich lang machet. Mond stehet sodann hinter unserm Sorie zont, im 6. Hause, im 8. gr. 55. min. des Stiers, desgleichen der ragangige Samenus, im 2. Hause, im 22. gr. 10. min. des Steinbocks. Die übrigen Planeten strhen alle über dem Horizont, und zwar Zupiter im ro. Sause, im 29. ar. 20. min. der Jungs frau. Mars im 8. Haufe, im 1. gr. 24. min. des Arebses. Benus und Mercurius im 10. hause, nemlich Venus im 21. ar. 38. min. der Jungfrau, Mercurius aber im 5. gr. 42. min. der Maag. In gleichem Saufe ift auch anzutreffen das Drachenhaupt, im 19 ar. 42. min. der Jungfrau. Der Dradenschwanz bingegen im 4. Hause, im 19. gr. 42. min. der Fische. Uls Haupt-Regent des ganzen Quartals erzeiget fich der Mond, und wird au Mit-Regenten haben im Weinmonat die Renus, und im Christmonat den Mercurius, im Wintermonat aber, wird ihm kein Mit-Regent zugeordnet. Wollen wir nach Ustrologischen Reglen von der Wittering dieses Quartals urtheilen, sv lassetsich folgendes vermuhten:

tbm

tdie

1116.

fid

ben

iter,

eni

met

ens

alm

aber

Be:

nge

ibel

Min

vel

ver

"um

one

fehr

Ein.

ndet

die,

nelyt

northen

IHI

day

alli

tige

ien,

thid)

age, hoft

1111

dell

11111

het

10.

au

Restand Der Unfang des Weimmonats will feucht, kühl und unlustig senn, doch bald darauf folgen einige wenige schöne und liebeliche Tage, wann aber das Mittel berben nahet, so wird es wiederum dunkel und unlustig, und haltet also an bis zu Ende des Wonats. Eine gewisse Provinz bereuet ihre bisherige Aussuhrung, allein es ist nunmehro zu spath, und das pasirte nicht mehr zu anderen, obschon man es herzlich wünschte.

Hermonats vecht unlustig fenn, auch ist den ganzen Monat hindurch nicht viel besseres zu hossen, dass es will der Winter sich allgemach einstellen. Der Vogelsteller pfeisset zwar denen Vöglen lieblich vor, aber wann er sie in sein Barn geslocket, so giebt er ihnen den Jang. Uso ergehet es auch denen, die den glatten Worten der Juchsschwänzer zu viel trauen.

Serensis Der Christmonat stellt sich ein zu ihr zucher Winterwitterung, doch will es um das Mittel des Monats ein wenig gelinder

werden, aber das Ende bringet wiederum strenge Kälte mit vielem Schnee. Mancher hat sich vorgenohmen in dieserem Jahr dieses odes jenes wichtige Geschäft auszuführen; aber das Jahr ist nunmehro zu End, und das Geschäft nicht einmahl angefangen, und wer weißt, ob es in künstigem neuelt. Jahr vor sich gehen wird.

Von Fruchtbarkeit der Erden.

Es ist leider! der Misbrauch und die Verschwendung in Speiß und Trank ben uns sogemein, daßkein Wunder, wann uns der güstige und gerechte Gott seinen Segen entzöge. Es ist aber seine Langmuht so groß, daß er uns vielmehr mit Güte als mit Schärfe zur Besserung zu loken trachtet. Wir hossen denmach auch in diesem, zwar dem Vermuhsten nach, ungeschlachten Jahr, einen zu uns serm Unterhalt hinlänglichen Segen von unsern Feldern und Weinbergen.

In diesem 1755sten Jahr ist der Saturnus Jahrs Megent; wird von den Sternsebern also t bezeichnet:



3. Beschrei

Beschreibung von dieses Planeten Linfluß und Würkung.

Saturnus ist unter denen Planeten der Erfte und Sochste, an der Farbe braun und bleich, eines dunkelen Liechts, der unter andern Planeten, weilen er zumahlen auch von der Sonnen am weitesten abgelegen, am weniasten gesehen wird, vollendet seinen Lauf alle 30. Jahr nur einmal, ist einer kalten Natur, und etwas wenig trucken; Ein mannlicher, melancholischer, irrdischer und bofer Planet, welcher der menschlichen Natur feind und schädlich ist; kangsam in seiner Würkung, wird genannt Fortuna major; ist ein Vorsteher der alten Leute, Malder, Abneauch Uhre Ahne Herren, Ackersleuten, und dergleichen andern, die tieffe Gedanken haben.

Von Ländern sind unter ihm:

Thracia, Griechenland, Sachsen, Thus ringen, die Mark, Hessen, India, Moscau, Westphalen, Arabia, Petraa, Wallachen, 2c.

Die Leute, die ihme untergeben, und unter ihm geboren werden, macht er schwarzebraun, bleich, und Erdenfarb, welche die Augen untersich schlagen, am Leibe mager, etwann krumm und bucklicht, haben kleine Augen, dünnen Bart, sind verzagt und erschrocken, stillschweigend, abergläubisch, betrüglich, geitzig, traurig, arbeitsam, arm, veracht, unglückselig, neidisch, hartnästig, einsam, nachstellig, fräßig, er bringet mit sich Gesängnus, lange Krankheit und heimliche Feinde.

Unter den Gliedern des menschlichen Leisbes hat er unter fich das rechte Ohr, die

Mils, Blasen und Zähne.

Jahr ins gemein. Das Saturnische Jahr ist kalt und seucht, denn ob es schon zu gevissen Zeiten etwas trocken, ist es doch mehrentheils mit Regen angefüllet, und das berv ein kaltes ungeschlachtes Jahr. Frühling. Ist ganz trucken, und bis in Manen sehr kalt, denn wen schon der Aprill aufänglich sich etwas zur Wärme lässet anssehen, fället doch wieder Kälte ein bis in Mänen, in welchem die Tage schön, die Rächte kalt, und dahero große Dürrung, obschon bisweilen Regenwetter mit unterlauft, gibt auch schädliche Reissen gegen den Mänen, und zeiget sich zimlich annehmlich und warm Wetter mit Regen vermischt; Gras und Blumen werden spät kommen.

bri

gei

ma

lid

211

50

mo

(d)

we

alli

fdy

hat

sen

dan

den

Ge

wer

Zu Su

mit

viel

W

wai

net

gan

Sa

set i

lun

im

mia

thei

wer

beri

ach

deni

Dei

Sommer. Kalt, mit statigem Regenwetter, und dahero unfruchtbar; doch ist der Heumonat über die Helfte sehr warm und schön, im übrigen aber vast continuirlich feucht, mit Sturm und Platregen.

Serbst. Ist auch kalt und sehr seucht, gefrieret zeitig, und folget doch wieder ein grosses Ungewitter. Wenn die Helfte des Weinmonats vorüber, fänget große Kälte au; ImWintermonatists feucht und warm.

Winter. Währet bis aufden 21. Merzen des kunftigen Jahres, ist anfänglich feucht, mit Regen und großen Wassergüssen. Gegen den 21. Christmonat wintert es zu mit großem Schnee und Kälte, und gehet nicht bald wieder auf, bis in Uprill.

Dahero man sich mit gnugsamen Futter für die Schaase versehen soll, weilen sie in diesem Winter nicht können ausgetrieben werden; So soll man auch gute Vorsehung des Holzes thun, und es zeitig führen lassen.

Sommer Bau. Weil der Frühling kalt und unfreundlich, und vor dem Heumonat keine beständige Wärme sich erzeiget, so darf man mit der Frühlings Saat

so sehr nicht eilen.

Hülsenfrüchte, als Wicken, Linsen, Erbsenze. sollen auf magere Felder gesäet werden, damit sie im allzu nassen Sommer nicht abfaulen, noch auswachsen. Die Gerste geräht wohl, aber es ligt an dem Ein-

brim

bringen. Wegen des continuirlichen Regens werden viel Fruchte auf dem Felde aus. wachsen. Flachs und Sanffind unterschied. lich. Araut und Mörsina verfaulen zeitia. Alle Rüben gerahten zeitig und wohl. Das Seu wachset nit zu viel und nit zu wenig, man foll allen Fleiß anwenden, daß es im schönen Heumonat zeitig herein gebracht werde, sonst ist es versaumet. So machset auch viel Emd, ist aber wegen dieser Raffe schwerlich einzubringen; Wer feiftes Wieb haben will, tan es lassen abhüten; In diesem und nachfolgenden Jahre soll man an Deu und Stroh einen Vorraht schaffen, dann die zwen darauf folgende Jahre, unter dem Mars und der Sonn, wächset wenig Bersten und Haber.

Winter-Zau. Ist zimlich schlecht und wenig, dahero dem Sommerbau nit gleich; zu Einbringung sowol dieser, als anderer Sommerfrüchte muß man die guten Tage mitnehmen, damit auf dem Felde nicht so

viel auswachse und verderbe.

ill

110

in

ie

gi

t's

en

110

ti

er

ID

D

t,

n

3

te

1

11

et

11

11

g

1.

g

10

16

er

ie

Berbst = Saat. Man soll Korn und Weißen zeitlich säen, denn der Saame wächset gar langsam, ob es schon stets regnet, und soll man sowol im Herbst, als versgangenen Frühling, keine Schaafe auf den Saamen treiben, dann der Winterbau wächsset dieses Jahr nicht recht fort.

Obst. Das Obst geraht zimlich wohl, immalen Birn; Zwetschaen gibt es sehr viel.

Zopfen. Gibt es wenig, doch ist er gut.

Wein-Bau. Der Weinstock lässet sich im Frühling zimlich wohl an, wird aber wenig drauß, gemeiniglich fallt er ab, mehrentheils in der Blüthe, es bleibe aber viel oder wenig, so wird er doch nit zeitig, und ist dabero nichts als ein Essig faurer Trunk zu gewarten; man soll im Herbst zeitig lesen, denn es erfrieret sonsten alles; mit dem Decken soll man aber nicht eilen, denn ob es

schon im Weinmonat zeitlich zufrieret, gestet es doch wieder auf, und wintert vor dem Christmonat nicht zu. Dahero wenn zeitslich zugedeckt wird, mussen die Reben in nassem Erdrich verfaulen und Schaden leiden.

Wind, Guß und Ungewitter. Es hat zwen oder drenmal große Winde im Jahre, Regen und Guß, aber nicht viel Ungewitter mit Donner und Bliken, doch etliche, mehrentheils im Frühling, mit gefährlichen Rieseln.

Ungezirsfer. Es gibt viel Schlangen und Krötten, und im Winter viel Mäuse. Im Geträidig gibt es nicht viel Würmer, wie in andern Jahren, und werden sie im Winter durch die grosse Kälte alle getödet.

Fische. Lachse und Forellen gibt es nicht so viel wie sonst, doch zimlich nach Nohtdurst, gibt aber sonsten viel andere Fische den Sommer durch; im Herbst etwas mehrere doch aber kein Uberstuß.

Von denen Krankheiten.

Von allgemeinen Seuchen oder anster kenden Arankheiten etwas vorher zu verkunden, ist nicht Menschen- sondern Got-Dieses aber wissen wir gewiß, tes Werk. daß der Mensch keinen Abnaenblik weder vor Rrantheiten noch vor dem Tod ficher ift, und die öftern Exempel bestätigen folches. Ende des Sommers, wie auch des Herbstes, dörfte es viel Rrankheiten geben, welche gefabrlich, und fast einer Best gleich sind, als tod. liche Fieber, Durchlauf, robte und weisse Ruhr, Catharten, Zipperlein, Ausfatz, Echabigkeit, Schlag, Schwindsucht, Fieber, Schwarz und Gelb. Sucht, Husten, bis se Halse, und andere dergleichen die von kalten Fluffen verursachet werden. Bedenke demnach, o Mensch! das du auch in dieferem Jahr gar leicht von dieser oder jener Krankheit kanst überfalten und in den Tod bingerissen werden.

Von Krieg und Frieden.

Man machet Frieden, man schliesset Trackaten und Bündnisse; aber wann man seinen Vortheil ersiehet, und etwas zu erschnappen oder zu gewinnen hoffen kan, so achtet man fein gethanes Berfprechen nicht mehr, sondern suchet gleich eine Ursach berpor, den Friedensbruch und Meinend zu beschönen, und unter dem Schein des Rechtens sich desienigen zu bemeistern, was man schon lang gern an sich gebracht hatte, ben so bewandten Sachen nun/ kan man niemablen einen daurhaften Frieden verfprechen. Denn der Mercurius gebet über Die Tasche seiner Verschmittheit, und suchet bie und da bose Unrube anzustellen, besons ders in Italien dorfte es geben wie jener Tartische Abaesandte von dem vielköpfigten Thier gesagt hat. Der Gott des Friedens leuke die Herzen derer Großen zur Eintracht und zum Frieden.

Von den Finsternussen.

Von zwen Sonnen - und zwen Monds. Finsternussen , die sich in dieserem Jahr begeben, wird eine einzige und zwar an dem Mond uns sichtbar senn.

Die Erste ist eine uns unsichtbare Sow nen-Finsternus, den 12. neuen oder 1. alten Merk, in der Nacht um 11. Uhr. (Tis

ID.

11.

12.

13.

14.

EÇ.

Odi

Robi

Robi

Sthi

Sa

50

60

Beid

len

uber

ften

den

nad im

Füt

HIID

net

wer

Die Zwente ist eine sichtbare Monds, Finsternus, zwischen dem 27. und 28. neuen, oder 16. und 17. alten Merz, sie fangt an den 27. neuen, oder 16. alten Merz, um 11. Uhr, 41. min. Nachm. Das Mittelist den 28. neuen oder 17. alten Merz, um 1. Uhr, o. m. Vorm. und das Ende erfolget um 2. u. 19. min. Vorm. Demenach ist ihre ganze Währung ist 2. stund 38. min. Die Grösse kommt auf 7. Zoll 29. min. Der hellbleibende Theil des Monds wird gegen Mitternacht stehen.

Die dritte ist eine unsichtbare Sonnen Finsternus, den 6. neuen Herbstm. oder 26. alten Augstm. Vorm. um 9. Uhr, obschon et sodann ben uns heiter Tag ist, so können wir doch von dieser Finsternus gar nichts sehen.

Die vierte ist eine unsichtbare Monds, Finsternus, den 20. neuen oder 9. alten Herbstmonat, um 11. Uhr Vormittag.

Figur und Bedeutung des Aberlassens.

Hanpt und Stirn begreifft der Widder, Und der Stier den hals stoft nieder, Zwidling nehmen d'Schultern ein, Rrebses Lung, Magen, Milz senn, Anch der Löw das herz und Rucken, Mit kim Rachen thut verschlucken, Die Jungfrau im Bauch und Darmen, Richtet an ein manchen Lärmen,



Mier und Blasen halt die Baag, Scorpions Stiche bringen Plag, Der Scham, und des Schützes Pfelk Bringt den Hüsten Schmerz in Epl, Auch der Steinbock die Kniescheib, Die Sesundheit hintertreib, Und die Füß ber Fisch greist au.

An teinem Glied ist nirgends gut Bon dem Menschen zu laffen Blut, Go der Mensch in sein Zeichen gaht / Das ift aller Gelehrten Raht. Die Zeichen magst hie sehen fein, Wie jedes b'rühr die Abern sein.

NB. Es ist auch zu merten, daß man in den Dundstagen nicht Aderlassen soll, wanns die bochfte Robt nicht erfordere. Sie faben an ben 16. heumonat, und enden fic den 25. Augstwonat.

Aderlaß